



Jesu Ashram

Ein Armenspital in Nordindien

Sie kommen wegen Malaria, Diabetes, Herzfehlern, hohem Blutdruck oder Brüchen nach Jesu Ashram, ein Großteil von ihnen leidet an Unter- oder Mangelernährung. Vor allem aber kommen sie nach Jesu Ashram, da ihnen als Tribals – den Ureinwohnern Indiens – der Zugang zu staatlichen Krankenhäusern oftmals verwehrt ist.

Jesu Ashram wurde 1971 von dem kanadischen Jesuitenbruder Bob Mittleholtz in Siliguri gegründet und wird heute von Pater Julius Kujur geleitet. Siliguri liegt im Norden des indischen Bundesstaates Westbengalen und ist die größte Stadt des Distrikts Darjeeling.

Mehr als nur ein Krankenhaus

Die Menschen, die für eine Behandlung aufgenommen werden, sind zumeist Tribals (Ureinwohner Indiens), die sich als Tagelöhner, Teeplücker oder Rikschafahrer eine Behandlung in einem staatlichen Krankenhaus niemals leisten könnten. Zudem möchte niemand etwas mit diesen „unberühmbaren“ Menschen zu tun haben. Für einige alte, behinderte oder psychisch kranke Menschen ist das Krankenhaus daher zu einer festen Bleibe geworden.

Vier Häuser für 400 Patienten

Im Laufe der Jahre ist Jesu Ashram zu einem beachtlich großen Krankenhaus geworden. Es gibt vier Häuser: den allgemeinmedizinischen Trakt, die Tuberkuloseabteilung, die Leprastation, sowie ein kleineres Gebäude für HIV- und Aids-Patienten. Neben 150 Tuberkulose-, 100 Lepra- und 28 HIV-positiven Patienten beherbergt Jesu Ashram ungefähr 110 weitere Patienten.

Jeden Mittwoch fährt eine kleine Gruppe von Mitarbeitern in die Außenstation von Jesu Ashram nahe Siliguri. Dort geben sie Medikamente an Leprapatienten, die nicht stationär behandelt werden müssen. Mehrere Hundert Patienten warten jede Woche auf ihre Medikamente und auf Nachuntersuchungen.

Ausbildung in der Krankenpflege

Neben Pater Julius, drei Schwestern des Heilig-Kreuz-Ordens und elf Mitarbeitern kümmern sich auch 30 junge Mädchen, die innerhalb von drei Jahren in Jesu Ashram zu Krankenschwestern ausgebildet werden, um die Patienten.



Verschiedene Ärzte besuchen das Hospital regelmäßig, so dass im Durchschnitt jeden zweiten Tag die Patienten untersucht werden. Weil das Personal zur Versorgung von knapp 400 Patienten nicht ausreicht, ist auch die Mithilfe der Patienten gefragt.

Leiter P. Julius Kujur SJ:

„Jacinta ist ein neun Jahre altes Mädchen. Ihre Eltern arbeiteten in den Teegärten von Siliguri, aber bereits vor einigen Jahren wurden die Plantagen geschlossen. Sie haben bisher keine neue Arbeit und auch kein Geld für das tägliche

Leben. Ohne erklärbaren Grund war Jacinta eines Tages vom Brustkorb abwärts gelähmt. Wir haben entschieden, dem Mädchen und ihrer Familie zu helfen und die notwendige Rückenmarksoperation in einer Spezialklinik zu finanzieren. Nach der Operation erholte sich bei uns in Jesu Ashram.“

Dorothea Kudla, ehemalige Freiwillige in Jesu Ashram:

„Trotz Armut und Elend, mangelnder Hygiene und etwa drei bis vier Toten pro Woche, ist Jesu Ashram für mich doch ein Symbol des Lebens und der Gegenwart Gottes geworden. Die Fröhlichkeit vieler Patienten und ihre Bereitschaft, beim Putzen und allen anderen anfallenden Arbeiten zu helfen und für die ganz Schwachen mitzusorgen, wiegen die bedrückenden Erfahrungen vom ständig präsenten Tod und Leid wieder auf.“



Ort: Siliguri, südlich von Darjeeling, Indien

Partner: Jesuiten Darjeeling Provinz, P. Julius Kujur SJ

So hilft Ihre Spende: Das Krankenhaus Jesu Ashram finanziert sich ausschließlich aus Spenden. Tagelöhner wie Steineckpfer, Rikschafahrer oder Teeplantagenarbeiter, die am untersten Rand der indischen Gesellschaft stehen, werden in Jesu Ashram kostenlos medizinisch untersucht. Auch für Unterbringung und Essen sowie Medikamente müssen sie nichts bezahlen. Ihre Spende trägt dazu bei, die laufenden Kosten für Nahrungsmittel, Medikamente und Unterkunft für die Patienten zu decken.

Projektcode: Jesu Ashram – Onlinespende unter jesuitenmission.at/spenden

Spendenkonto: Jesuitenmission – IBAN: AT94 2011 1822 5344 0000